Augusta Raurica

«Römerbrief» 2001

Wenn Münzen erzählen …

SuperZivildienstleistende in Augusta Raurica

Die Römer am «Fescht vo Basel»

➜ Sind Sie schon Gönner, Gönnerin der Stiftung Pro Augusta Raurica? Als Mitglied erhalten Sie diese Zeitschrift zwei Mal jährlich zugesandt, genauso wie Einladungen zu Vorträgen und Führungen; mit dem erhöhten Jahresbeitrag (Kat. B) von CHF 50.– zusätzlich auch die umfangreichen «Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst» (Anmeldung bei der Adresse rechts).

Impressum

Herausgeber:
Römerstadt Augusta Raurica
Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Basel-Landschaft
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 22
Fax 0041 (0)61 816 22 61
mail@augusta-raurica.ch
Homepage www.augusta-raurica.ch

Bezug:
Stiftung Pro Augusta Raurica (PAR)
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 16
Fax 0041 (0)61 816 22 61
E-Mail Dorli.Felber@ekd.bl.ch
Im Jahresbeitrag (Kat. A) von CHF 30.– ist diese zwei Mal jährlich erscheinende Zeitschrift Augusta Raurica eingeschlossen.

Redaktion:
Debora Schmid

Korrektorat:
Marianne Nägelin

Gestaltung und DTP:
Debora Schmid und Mirjam T. Jenny

Lithografie:
VS vogt & stöcklin, CH-4056 Basel

Druck:
Lüdin AG, CH-4410 Liestal

Copyright:
© 2001 Römerstadt Augusta Raurica, CH-4302 Augst

Umschlag: Die Spelunca der Römerstadt am «Fescht vo Basel». (Aquarell Markus Glaser; vgl. Seiten 13–15)

Rechte Seite: Die beiden SuperZivildienstleistenden Michael Vock (links) und Markus Glaser bei einem ihrer «Einsätze». (Foto Nina Fernández; vgl. Seiten 10–12)

«RÖMERBRIEF» 2001

Viel Neues, viel Präsentation und etwas «Showtime» prägten das Jahr in der Römerstadt: das neu gestaltete Römerhaus, 100 studentische Architekturentwürfe für ein neues Römermuseum, eine viel beachtete Präsenz der Römerstadt auf der Pfalz am «Fescht vo Basel» und ein wunderschönes Römerfest 2001 am letzten Augustsonntag. Die Schwerpunkte werden sich künftig auch wieder etwas verlagern, so zum Beispiel Richtung Interpretation der vielen Entdeckungen der letzten Jahre, dann auch im Hinblick auf einen nachhaltigen Schutz der noch nicht zerstörten antiken Quartiere der Römerstadt und schliesslich durch echte Fortschritte in der Planung eines neuen Römermuseums.

Liebe Leserinnen und Leser

Es ist manchmal schon seltsam in der Kulturpolitik: Da bemüht man sich seit über zehn Jahren, die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden, den Kontakt zur Bevölkerung und den Gemeindebehörden in der Römerstadt zu pflegen, «mit offenen Karten» zu spielen und laufend über die Arbeiten und Projekte in unserer «Pipeline» im Frühstadium zu informieren, wenn noch Zeit ist, die Anliegen der anderen zu berücksichtigen. Und dennoch gelingt dies nicht immer: Die Missverständnisse halten an, man macht uns für Unterlassungen anderer verantwortlich, Ideen und Projekte der Römerstadt, die auch im Interesse der Anwohnerschaft sind, werden von den lokalen Behörden abgeblockt, nur weil sie von den «Römern» eingebracht werden usw. Als Leiter der Römerstadt Augusta Raurica gehört jedoch auch dies zum Job, und so soll auch in Zukunft allen die Hand zur konstruktiven Zusammenarbeit gereicht werden: durch rechtzeitige Information, durch das Angebot zur Mitwirkung, durch Gesprächsbereitschaft. C'est à prendre ou à laisser ...

Schöne Präsentationsmöglichkeiten – viel Beachtung

Die Erscheinungszeit dieser AUGUSTA RAURICA-Nummer ist für das Team der Römerstadt eine dringend nötige Phase des Aufräumens, Innehaltens und Verschnaufens. Seit dem Frühjahr folgte sich eine Präsentation

Dank des konzentrierten Einsatzes von Prospektionstechnik, Personal und Mitteln konnte die Notgrabung an der Sichelenstrasse im Sommer 2001 termingerecht abgeschlossen werden. Grabungstechniker Hanspeter Bauhofer ist für eine gute Übersichtsfotografie auf die Hilfe des Grabungsteams angewiesen. (Foto Jürg Rychener)

Eine strahlende und hoch erfreute Antoinette Frey-Clavel, Tochter der Römerhausstifters Dr. René Clavel, an der Wiedereröffnung des umgestalteten Augster Römerhauses am 15. März 2001. (Foto Ursi Schild)

Die Römerstadt Augusta Raurica – hier mit Margit Scheiblechner – auf Werbetour und Imagepflege an der Ferienmesse in Basel. (Foto Alex R. Furger)

Erstmal an einem Römerfest gezeigt und während acht Stunden umringt von unzähligen Neugierigen: Markus Horisberger erläutert, wie die Römer ihre bunten Mosaiken aus Natursteinchen hergestellt haben. (Foto Alex R. Furger)

Die Leute der «Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst» liessen sich für das Römerfest am 26. August 2001 eine besondere CAVPONA AD RADOARAM PVLCHRAM mit Bar und orientalischem Tanz einfallen. (Foto Alex R. Furger)

Stunden Handarbeit für einen geraden Balken: «Zimmermann» David Kellenberger demonstriert am Römerfest mit der Schlichtaxt eine Technik, die von der Antike bis zum Beginn der Industrialisierung gang und gäbe war und heute durch Maschinen geleistet wird. (Foto Alex R. Furger)

Mit viel Würde und Weihrauch inszenieren die «Cives Rauraci» auf dem Forum von Augusta Raurica erstmals nach 1700 Jahren wieder ein Opfer an die Götter. (Foto Ursi Schild)

nach der anderen: Im Februar hatte die Römerstadt Augusta Raurica während drei Tagen einen Informationsstand an der Ferienmesse in Basel, zusammen mit unseren Partnern von Rheinfelden Tourismus. Kurz darauf zog sich unsere Vermittlungsgruppe einen Tag zurück zur Weiterbildung in Marketingfragen (im Direct Marketing-Center der Schweizer Post in Muttenz). Am 13. Juli wurde mit dem Heinrichstag das 500-Jahr-Jubiläum des Beitritts Basels zur Eidgenossenschaft offiziell gefeiert: rund 600 geladene Gäste aus der ganzen Schweiz – insbesondere die ganze Legislative und Exekutive der Jubelkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft und Delegationen aller Kantonsregierungen und -parlamente – versammelten sich in der Römerstiftung Dr. René Clavel in Augst, wurden am Vormittag von «Römerinnen» und «Römern» begrüsst und von uns in zehn Gruppen durch das archäologische Freilichtgelände und Museum geführt. Gegen Mittag stiegen sie beim Kraftwerk Augst auf zwei Rheinschiffe und wurden nach Basel zur Feier im Münster gebracht – auf der ganzen zweistündigen Strecke von Ufern, Brücken und Booten aus musikalisch begleitet. Derselbe Jubiläumsanlass bescherte uns einen Monat später die einmalige Chance, am riesigen «Fescht vo Basel» an prominentem Ort auf der Pfalz präsent zu sein (vgl. Seiten 13–15).

mit der Vereinigung Pro Augst VPA und die Synergien mit der Festwirtschaft im Rahmen der vom 24.–26.8. gebotenen «Augusta Konzerte» waren optimal.

Wie schon am «Fescht vo Basel» traten im Halbstundentakt auf einer kleinen Bühne mitten auf dem Forum die Schauspielgruppe «Stupor mundi» aus Kempten und das Tanzensemble «Dansa antiqua Brunvilla» aus Köln auf. Premieren auf derartigen Römerfesten waren der Mosaikenstand von Markus Horisberger (assistiert von Hanspeter Witschi, Debora Schmid und Cindy Malnasi) und Vorführungen alter Schreiner- und Zimmermannstechniken durch Peter Obi und seine Gehilfen.

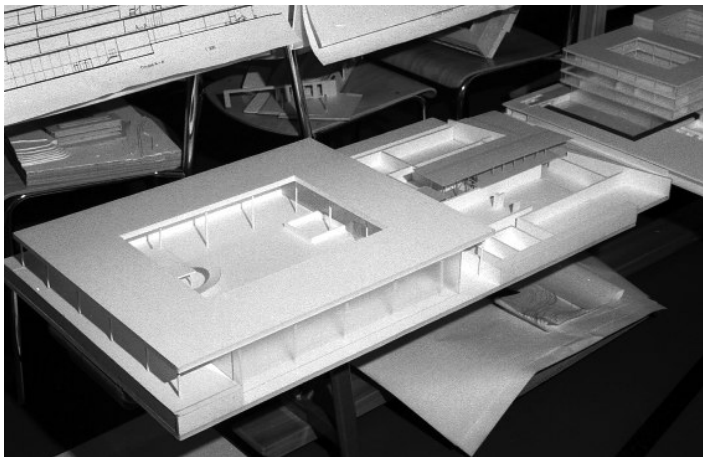
10 000 Gäste bei Prachtswetter am Römerfest 2001

Die Tanzgruppe «Dansa antiqua Brunvilla» aus Köln kam auch am Römerfest beim Publikum gut an. (Foto Alex R. Furger)

Nur eine Woche später, traditionsgemäss am letzten Sonntag im August (26.8.), war bei uns wieder grosses Römerfest. Das heisse, wolkenlose Wetter bescherte uns wiederum 10 000 junge und alte Besucherinnen und Besucher. Unser «Jahres-Römerspektakel» erfreut sich besonders bei Familien grosser Beliebtheit, und es ist reizvoll zu beobachten, wie immer mehr Kinder bereits verkleidet als kleine Römerinnen und Römer zum Fest erscheinen. Die Zusammenarbeit

Am Römerfest 2001 wars heiss wie an keinem Augster Fest zuvor: Verschnaufpause im Schatten des Kaiserkult-Altars mitten auf dem Forum … (Foto Alex R. Furger)

Die Theatersanierung schreitet plangemäss voran. Bereits wird erkennbar, wie sich die unteren Sitzränge am Schluss der Arbeiten 2006 präsentieren werden. Auf die dann wieder möglichen Konzerte und Freilichtspiele darf man gespannt sein. (Foto Ursi Schild)



Die Augster Turnhalle voller Pläne und Modelle – ein winziger Ausschnitt aus der Schlusspräsentation der Trinationalen Architektur-Semsterarbeiten zum Neubau eines Römermuseums in Augst vom 13.–17. Februar. (Foto Ursi Schild)

An all diesen Einsätzen vor unserem Publikum, vor allem an den beiden Grossveranstaltungen im August, leisteten die Teammitglieder und viele freiwillige Helferinnen und Helfer einen grossartigen Einsatz – manchmal bis zum Umfallen. Ich bin allen dafür sehr dankbar, denn auf diese Weise gelingt es uns, unsere tägliche archäologische Arbeit auf den Ausgrabungen, in den Restaurierungswerkstätten und in den Büros weiter nach aussen zu tragen und dafür ein grosses Verständnis beim Publikum zu erlangen.

Wann gelingt der Durchbruch für ein neues Römermuseum in Augst?

Heute ist es genau zwei Jahre her, dass der Baselbieter Regierungsrat den Beschluss fasste, die Bau- und Umweltschutzdirektion zu beauftragen, «die Planung ‹Neubau Römermuseum Augst› auf der Basis des vorliegenden Berichtes [der Erziehungs- und Kulturdirektion/Römerstadt] in organisatorischer und planerischer Hinsicht an die Hand zu nehmen. Gegenstand dieser Planung sind – im Hinblick auf die Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs und letztlich die Ausarbeitung einer Landratsvorlage – Varianten- und Standortevaluation, Machbarkeitsstudie und Überprüfung des Raumprogrammes in Bezug auf Reduktionen.»
Nach einem halben Jahr intensiver Vorarbeiten in einer Arbeitsgruppe des Hochbauamtes und der Römerstadt legten wir das Projekt bewusst vorübergehend auf Eis, um die trinationalen Architektur-Semesterarbeiten zum Neubau eines Römermuseums in Augst, welche an mehreren Fachhochschulen von weit über 100 Teilnehmenden ausgearbeitet wurden, abzuwarten. Diese wurden zwischen dem 13. und 17. Februar in der Augster Turnhalle von den Dozierenden begutachtet und schliesslich der Anwohnerschaft von Augst und Kaiseraugst öffentlich vorgestellt. Das Interesse und die Offenheit gegenüber den vielfältigen Vorschlägen der jungen Planerinnen und Planer, vor allem von Seiten der Augsterinnen und Augster, waren erfreulich gross!
Auch das Departement «Wirtschaft» der Fachhochschule beider Basel war in die Museumsplanungen involviert: Im Wintersemester 2000/2001 haben vier Studierende eine Wirtschaftsstudie zum geplanten Römermuseum als Semesterarbeit erarbeitet. Unser von Dani Suter formuliertes Ziel der Arbeiten war, die volkswirtschaftlichen Auswirkungen eines neuen Museums von kompetenter Stelle analysieren zu lassen. Unter Anleitung von Dozent Marcel Lüthi entstanden die Einzelstudien von Patricia Dietler über das Submissionswesen, Philippe Ehrsam über Auswirkungen auf den Tourismus, Daniel Oberbeck zum zu erwartenden Multiplikatoreffekt und Michael Schnurrenberger zur Schaffung neuer interner und externer Arbeitsplätze. Am 29. Mai sind auch diese Arbeiten – in der Curia – präsentiert worden.
Seither stagniert zu unserem Bedauern das Projekt «Neubau Römermuseum Augst». Die am 12. Juni gross vor den Medien aufgezogene Bekanntmachung der «Visionen» der Bau- und Umweltschutzdirektion zu einem «Erlebnisraum Augst-Pratteln» birgt ein grosses Potenzial nicht zuletzt auch für die Römerstadt und ihre künftigen Gäste. Wir erwarten von diesem Projekt eine erneute Initialzündung zur Realisierung der dringend nötigen Neubauten, Schutzmassnahmen und Erschliessungen in Augusta Raurica!

Alex R. Furger, Leiter der
Römerstadt Augusta Raurica

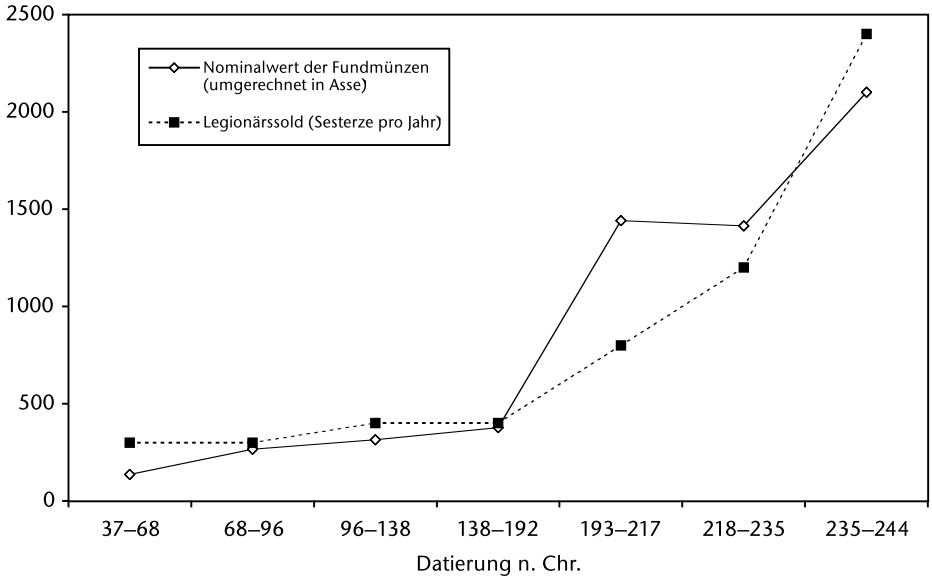
WENN MÜNZEN ERZÄHLEN ...

Münzfunde strahlen eine besondere Faszination aus, wie häufige Fragen von Grabungs- und Museumsbesuchern belegen. Dahinter steckt wohl der archaische Traum vom verborgenen Schatz, von Gold und Silber.
Die archäologische Wirklichkeit sieht allerdings meist anders aus: Die vielfältige Aussagekraft der Fundmünzen erschliesst sich oft erst auf den zweiten Blick. Einige Resultate aus einer soeben erschienenen Untersuchung geben einen Einblick.

Münzen werden bei Grabungen in römischen Siedlungen oft gefunden. Die spektakulären Silbermünzen und -medaillons aus dem Kaiseraugster Silberschatz, die in der Schatzkammer des Römermuseums bestaunt werden können, sind jedoch eine seltene Ausnahme. Bei den meisten der rund 20 000 Münzen, die bisher in Augusta Raurica gefunden wurden, handelt es sich nämlich um verlorenes Kleingeld aus Kupferlegierungen, also um jene Geldsorten, die im Alltag am häufigsten verwendet wurden. So unscheinbar diese Münzen oft sind, insbesondere wenn es sich um abgenützte und im Boden korrodierte Exemplare handelt, so wertvoll sind sie in wissenschaftlicher Hinsicht.

Denn die Münzfunde aus Augusta Raurica haben den unschätzbaren Vorteil, dass ihr Fundort genau bekannt ist. Fast jede Münze kann nicht nur einem bestimmten Stadtquartier, sondern beispielsweise auch einem Gebäude und darin einer Schicht zugewiesen werden. Zusammen mit den übrigen Funden und in Kombination mit dem archäologischen Befund ist jede Münze letztlich ein Teil der komplexen historischen Information, die bis zur Ausgrabung im Boden konserviert ist.

Durch diese Informationsfülle eröffnen sich unterschiedlichste Aussagemöglichkeiten, die über die reine Numismatik hinausgehen. Die folgenden Beispiele geben dazu einen Einblick.



Die Funde aus Augusta Raurica zeigen, dass die Münzen, die im Alltag verwendet wurden, im Laufe der Zeit zu immer grösseren Einheiten (Nominalen) tendieren. Darin spiegelt sich die Teuerung, wie auch die Entwicklung des Legionärssoldes zeigt. (Grafik Markus Peter, digitale Umsetzung Mirjam T. Jenny)

Die leidige Teuerung ...

Wenn man untersucht, welche Nominale (Münzeinheiten) im Laufe der Jahre in den Boden gelangten, so fällt auf, dass diese mit der Zeit immer grösser werden: Während im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. der As aus Kupfer dominiert, ist es 200 Jahre später der Silberdenar (im Wert von 16 Assen), der am häufigsten verloren wurde. Bedeutet dies, dass die Leute immer reicher wurden? Weit gefehlt: Dahinter verbirgt sich neben anderen Faktoren die Teuerung, die dazu führte, dass man mit immer grösseren Geldeinheiten bezahlen musste. Es ist kein Zufall, dass sich der Sold der römischen Legionäre ganz ähnlich entwickelte!

Münzen für die Götter (Weihefunde, Schönbühl 1957): Asse des Tiberius (14–37 n. Chr.) mit dem Bildnis des vergöttlichten Augustus auf der Vorderseite und einem Altar auf der Rückseite. Die Häufigkeit dieser Münzen im Tempel zeigt, dass die Gläubigen bewusst jene als Spende auswählten, deren Symbolik der Weihung angemessen schien. Massstab ca. 1,5:1. (Foto Ursi Schild)

Münzen im Alltag

Da der genaue Fundort fast aller archäologischer Objekte aus Augusta Raurica bekannt ist, lässt sich auch untersuchen, ob in luxuriös ausgestatteten Quartieren mehr oder anderes Geld verwendet wurde als in ärmeren Vierteln. Das Resultat ist negativ; Art und Anzahl der Münzfunde sind vergleichbar. Dies verwundert letztlich nicht, da diese ja nicht in erster Linie das Vermögen der Bewohnerinnen und Bewohner spiegeln, sondern bloss das am häufigsten verwendete Geld: Alltägliche Kleingeschäfte wurden von Arm und Reich mit denselben Münzen getätigt.

Geld für die Götter

Dass Münzen nicht nur als reines Zahlungsmittel, sondern auch als Informationsträger bewusst wahrgenommen wurden, zeigt ein anderer Befund:
Auf dem Schönbühl-Hügel gegenüber dem Theater befanden sich in den ersten Jahrzehnten der Stadt mehrere nach einheimischer Art gebaute Tempelchen. Sie wurden benutzt, bis man um 60/70 n. Chr. den neuen Tempel nach italischem Vorbild errichtete. Als zwei dieser kleinen Gebäude 1957 archäologisch untersucht wurden, kamen sehr viele Münzen zum Vorschein. Dabei handelt es sich um Geld, das der dort verehrten Gottheit geweiht worden war. Beim Vergleich mit den Münzen, die zur gleichen Zeit im Alltag verwendet wurden, treten auffällige Merkmale hervor: Erstens dominieren die Asse – Kleinmünzen aus Kupfer – überaus stark. Offensichtlich war dies die für Opfergaben gebräuchliche Münze. Zweitens ist unter diesen Assen vor allem ein Münztyp vertreten, der zwar auch sonst nicht selten war, normalerweise aber nie so konzentriert auftrat. Es handelt sich um Münzen, die unter Kaiser Tiberius (14–37 n. Chr.) für den vergöttlichten Augustus geprägt wurden. Auf der Rückseite weisen diese Prägungen einen grossen Altar auf. Man spendete den Göttern also nicht nur eine bestimmte Münzeinheit, sondern auch ein ganz bestimmtes Münzbild!

Verbrannte Münzen und historische Ereignisse

Ein Beispiel aus spätrömischer Zeit illustriert die historische Aussagekraft der Fundmünzen. In der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurde unsere Gegend von dramatischen Ereignissen betroffen: Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Constantius II. (337–361) und dem Usurpator Magnentius (350–353), in deren Zusammenhang auch der Kaiseraugster Silberschatz steht, wurde die Rheingrenze weiträumig von germanischen Stämmen überrannt. Auch das *Castrum Rauracense* – das Kastell Kaiseraugst – wurde offensichtlich gestürmt. Während die Münzen, die unmittelbar *vor* der Machtergreifung des Gegenkaisers Magnentius im Jahre 350 in Umlauf waren, sowohl inner- als auch ausserhalb der Kastellmauer gefunden werden, konzentrieren sich jene der beiden folgenden Jahre ausschliesslich auf das *Castrum* selbst: Offensichtlich zog sich die Schutz suchende Bevölkerung in die Festung zurück. Wenn man diese Münzen nun näher betrachtet, fallen einige Besonderheiten auf: Unter den vielen Münzen der Jahre 350–351 finden sich sehr oft solche, die verbrannt sind. In Kaiseraugst muss es also zu einem verheerenden Feuer gekommen sein, und zwar zu einem Zeitpunkt, als jene Münzen am häufigsten waren. Damit haben wir zweifellos Zeugnisse eines Alamanneneinfalls vor uns, der auch

Zwei Kupfermünzen des Gegenkaisers Magnentius aus dem Jahre 350 n. Chr. Auffallend viele dieser Prägungen sind verbrannt, wie die rechte Münze zeigt. Sie sind Zeugnisse eines Grossbrandes – die Folge eines Alamanneneinfalls im Jahre 351 oder 352. Massstab ca. 3:1. (Foto Ursi Schild)

durch literarische Quellen sowie durch analoge Befunde von anderen römischen Siedlungen belegt wird. Interessanterweise kommen in Kaiseraugst zwar sehr viele Prägungen der Jahre 350–351 vor, aber so gut wie keine aus den beiden folgenden Jahren. Damit können wir den Einfall mit seltener Klarheit auf das Jahr 351, spätestens 352 datieren.

Archäologie und Numismatik

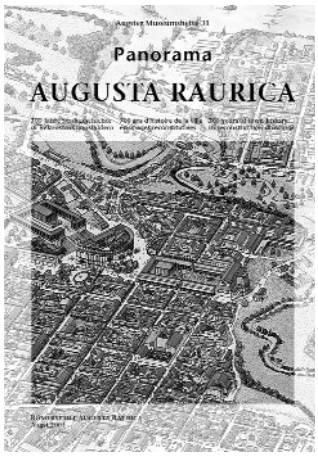
Die geschilderten Beispiele sind durch einen Schwerpunkt der numismatischen Forschungen in Augusta Raurica verbunden: die Rekonstruktion des Münzumlaufs im Laufe der Jahrhunderte. Welche Münzen waren zu einem bestimmten Zeitpunkt in Gebrauch? Welche verschwanden rasch aus der Zirkulation, und welche wurden während Jahrhunderten verwendet? Diese Fragen sind umso wichtiger, als sich die Prägezeit der Münzen zwar meist exakt bestimmen lässt. Aber um beispielsweise Hinweise zur Datierung einer Schicht zu erhalten, müssen wir annäherungsweise wissen, wann die darin gefundenen Münzen verloren wurden. Verschiedene Methoden, wie etwa die Analyse der Abnützungsspuren, die Untersuchung der Fundlage innerhalb der Schichtenabfolge und der mitgefundenen Keramik, aber auch die Zusammensetzung von Schatzfunden zeigen, dass verschiedene Münzeinheiten ganz unterschiedliche Schicksale hatten. Während manche kaum ein Jahrzehnt gebräuchlich waren, bevor sie im Schmelztiegel endeten, konnten sich andere während Generationen halten.

Ein anderer numismatischer Schwerpunkt in Augusta Raurica sind die inoffiziell hergestellten Münzen. Denn in römischer Zeit machten Fälschungen und Nachahmungen einen aus heutiger Sicht unglaublich grossen Bestandteil des Münzumlaufs aus. In Augst können sogar zwei Werkstätten nachgewiesen werden, in denen man inoffiziell Münzen herstellte: Einerseits ein eigentliches Fälscherunternehmen, welches versilberte Bronzemünzen prägte, die als vollwertige Silberdenare in Umlauf gebracht wurden. Andererseits bezeugt ein Neufund von mehreren Tausend Tongussformen eine bedeutende Fabrikation von nachgegossenen Münzen. Nicht nur die Methoden der Archäologie und der Numismatik sind oft kriminalistisch, sondern manchmal auch die Erkenntnisse!

Markus Peter

Siehe die Anzeige für die erwähnte Monographie «Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst» auf Seite 9.

NEUERSCHEINUNG IM VERLAG DES RÖMERMUSEUMS AUGST



Panorama AUGUSTA RAURICA
700 Jahre Stadtgeschichte in Rekonstruktionsbildern / 700 ans d'histoire de la ville en images reconstitutives / 700 years of town history in reconstruction drawings

Markus Schaub und Alex R. Furger mit Illustrationen von Markus Schaub, Augster Museumshefte 31. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2001) 52 Seiten mit 45 Abbildungen (die meisten in Farbe), davon 9 doppelseitige Farbposter zum Ausklappen und Heraustrennen, CHF 32.–, ISBN 3-7151-1031-7, Bestellnummer 1031-7

In diesem Poster-Buch wird das Gebiet der Römerstadt Augusta Raurica über einen Zeitraum von fast 700 Jahren dargestellt. Die Leserinnen und Leser erhalten damit die Möglichkeit, die Entwicklung der antiken Stadt von der Zeit vor der Gründung bis ins Frühe Mittelalter zu verfolgen. Für die Rekonstruktionszeichnungen wurden archäologische, historische, schriftliche und bildliche Quellen herangezogen. Obwohl die Herausgeber sich bemühten, alle nachweisbaren Strukturen zu berücksichtigen und in die Illustrationen aufzunehmen, mussten selbstverständlich auch viele Hypothesen mit verarbeitet werden. Im ersten Teil des Buches, bei der Visualisierung der Stadtentwicklung in fünf Bildern (1. Jahrhundert v. Chr. bis 7. Jahrhundert n. Chr.), versuchte Markus Schaub, auch optisch und atmosphärisch den Modellcharakter der jeweiligen Epoche darzustellen. Die Rekonstruktionsbilder zeigen die römische Stadt Augusta Raurica in Zeitsprüngen von jeweils etwa drei bis neun Generationen. Im zweiten Teil des Buches ist das neue grosse 360°-Panorama reproduziert, das raumfüllend im Obergeschoss des Pavillons beim Osttor zu besichtigen ist. Der Raum hat zwei Fenster auf das Osttor und das Grabmonument. Auf den vier Wänden dazwischen sind in einem Rundblick die Landschaft, die «Skyline» von Augusta Raurica und das römische Leben an diesem Ort vor rund 1800 Jahren dargestellt. Zahlreiche weitere Abbildungen illustrieren dieses Poster-Buch.

NEUERSCHEINUNG ZU AUGUSTA RAURICA

Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst
Markus Peter, Studien zu Fundmünzen der Antike (SFMA) 17. Verlag Gebr. Mann Berlin (Berlin 2001) 328 Seiten, 86 Abbildungen, 60 Tabellen, DEM 112.–, ISBN 3-7861-2396-9, Bestelladresse: Gebr. Mann Verlag, Zimmerstrasse 26–27, D-10969 Berlin

➜ *siehe den Beitrag zu diesem Buch auf Seiten 6–8.*

Weitere Publikationen:
www.augusta-raurica.ch (➜ Publikationen)
Alle Bücher aus dem Verlag des Römermuseums Augst sind zu beziehen bei:
Schwabe & Co. AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz,
Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail auslieferung@schwabe.ch
oder über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst

SUPERZIVILDIENST-LEISTENDE IN AUGUSTA RAURICA

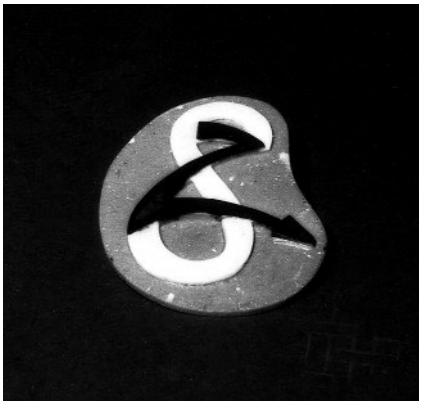
3998 n. Chr. kam in Augst-City ein unscheinbar wirkendes Emblem aus Polyester zum Vorschein. Dank eines neu entwickelten naturwissenschaftlichen Verfahrens gelang es, den Fund exakt auf das Jahr 2001 n. Chr. zu datieren. Untersuchungen zur Darstellung auf der Platte liessen erkennen, welche kulturhistorische Bedeutung sich hinter diesem Stück verbirgt.

Der Fund

Auf einer nierenförmigen Platte sind die sich überschneidenden Buchstaben «S» und «Z» zu lesen. Das Ende des «Z» bildet einen dynamisch davonschiessenden Pfeil. Dieses Emblem lässt sich mit Hilfe neuester naturwissenschaftlicher Methoden in das Jahr 2001 n. Chr. datieren.

Die Interpretation des «Z» war einfach: nach kurzen Recherchen in Archiven des 20. und frühen 21. Jahrhunderts konnte dieser Buchstabe als Wahrzeichen eines Comic-Helden aus den Fünzigerjahren des 20. Jahrhunderts identifiziert werden: der Comic-Zeichner Alex Toth machte dieses «Z» zum Symbol seines Titelhelden «Zorro» und zeichnete es in schwungvollen Zügen, von einem Degen geritzt. «FROM NOW ON, I SHALL BE ZORRO ... THE FOX!» wurde zum Leitspruch des Helden. Alex Toths Titelheld Zorro war ein Freund des Volkes und ein Kämpfer für Gerechtigkeit. Wohlhabend und gebildet nützte er seine privilegierte Situation, den Armen zu helfen. Solche Geschichten von Superhelden waren typisch für das 20. Jahrhundert.

Die Deutung des «S» erwies sich hingegen als schwieriger. Aber nach langwierigen Nachforschungen in den Funddepots von Augst-City brachten zwei weitere Fundstücke den Durchbruch:



Ein SuperZivildienstleistender ...

Von einem 3924 n. Chr. sichergestellten Datenträger des Typs «Diskette» aus dem Jahre 2001 n. Chr. konnten Fragmente eines Artikels des Super-Zivildienstleistenden Markus Glaser aus Basel gerettet werden, welcher offenbar in einer Hauszeitschrift der Römerstadt Augusta Raurica veröffentlicht wurde und wie folgt lautet:

«Oktober 1998: Einreichen des Gesuchs um Zulassung zum Zivildienst.
März 1999: Zulassung.
Juni 1999: Bewerbung als Zivildienstleistender in der Römerstadt Augusta Raurica. Senden des Curriculums. Vorstellungsgespräch. Absprache über den Einsatz – Handschlag.
1. März 2000: Erster Antritt ... Ich schäle mich aus meinem Anorak und niste mich an meinem neuen Arbeitsplatz ein. Die Räumlichkeit liegt direkt über dem Museum, flankiert vom Büro von Markus Peter und vom Kartonschachteldepot. Vier Wände, ein Fenster, eine Tür kreisen den Raum

Der bemerkenswerte Fund von Augst-City aus dem Jahre 3998 n. Chr.: Schwungvoll sich kreuzende Lettern mit ausschweifendem Pfeil auf einer nierenförmigen Platte – im Plastikzeitalter ein allgemein verständliches Sinnbild für heroisches Dasein. (Foto Nina Fernández)

Dominant präsentiert sich das Erkennungszeichen «Z» für Zorro, einen der unzähligen Helden des 20. Jahrhunderts.

ein. Vier Tische, zwei Computer, ein Regal, zwei Safes, eine Pflanze statten ihn aus. Ein Büro. Ich setze mich auf den Stuhl; vom Tisch gegenüber schallt ein freundliches ‹Hallo› entgegen, Karin Kob, wie sich in Kürze herausstellt. ‹Auch Hallo, mein Name ist Markus Glaser, ich bin Zivildienstleistender und unterstütze Beat Rütti und Uschi Gillmann bei den Renovierungsarbeiten des Römerhauses›. Beat Rütti schiebt mir ein Blatt unter die Nase. Schwarze Lettern auf weissem Grund geben mir zu verstehen, welche Tätigkeiten in den nächsten vier Wochen verlangt werden: Bereinigen des Grundrissplanes des Römerhauses, Erstellen von Detailgrundrissen der einzelnen zu renovierenden Räume, Recherchieren und Anlegen von Dossiers über Schubkarren, Webstühle, diverse Möbel und Textilien.

31. März 2000: Ich händige Beat Rütti meine Pläne und das Dossier aus. Die letzten Stunden meines ersten von zwei geplanten Einsätzen haben geschlagen.

1. Juli 2000: Gewaschen, rasiert und gekämmt erscheine ich in der Römerstadt zum zweiten Einsatz. Geplant sind sechs Monate, mein Rest an Dienstschuld. Meine Motivation ist im dunkelgrünen Bereich, denn die ersten vier Wochen bestätigten mir, dass der Zivildienst für sämtliche Parteien um ein Mehrfaches bereichernder ist, als der Militärdienst. Aber selbstverständlich ist und bleibt dies Ansichtssache. Zurück zur Sache, meine Pendenzen lauten: Anfertigen von Massplänen herzustellender Holzmöbel, Entwerfen und Ausführen von Dekorationen für das Römerfest 2000, Anfertigen genauer Wandansichten des Römerhauses und Entwerfen von «römischen» Wandmalereien.

31. Dezember 2000: Sieben Monate sind vorbei, mein Pflichtteil für die Erhaltung der Schweiz ist erfüllt.

Fazit: Nicht alle Archäologinnen und Archäologen scheuen Schlangen und nicht alle sind mit Indiana Jones verschwägert. Die Römer mochten es ziemlich bunt und Scherben, korrodierte Dreckklumpen und modriger Wandverputz erhalten nach fast 2000 Jahren erneut eine enorme Aufmerksamkeit.

Bewertung: Höchstnote in Pflicht und Kür!»

... und noch einer

Bei einer Ausgrabung im Jahre 3926 n. Chr. wurden Reste eines weiteren primitiven Speicherelementes gefunden. Die enthaltene Textdatei aus dem Jahr 2001 n. Chr. konnte ebenfalls entschlüsselt werden; es handelt sich offenbar um Bruchstücke desselben Artikels über Zivildienstleistende in der Römerstadt Augusta Raurica, den man zwei Jahre zuvor entdeckt hatte, aus der Feder des SuperZivildienstleistenden Michael Vock aus Gelterkinden:

«Mai 1999: Gesuch um Zulassung zum zivilen Ersatzdienst.

August 1999: Anhörung vor der Kommission in Thun.

September 1999: Zulassung.

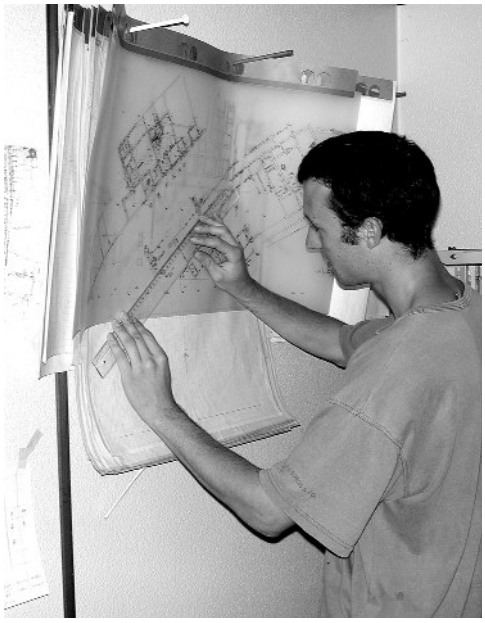
November 1999: Bewerbung bei der Römerstadt Augusta Raurica. Regula Schatzmann und Alex Furger erklären mir die Arbeit eines wissenschaftlichen Zeichners. Klingt interessant und so sage ich zu.

April 2000: Die Archäologin Regula Schatzmann wertet einen Teil der Autobahn-Grabungen aus den 1960er und 1970er Jahren aus. Meine Aufgabe besteht darin, die Keramikscherben und Kleinfunde, die sie in der Publikation abbilden möchte, zu zeichnen. Zu Beginn pause ich die Vorzeichnungen, die sie schon erledigt hat, in Tusche durch. Später kann ich fast alle Funde von Anfang bis Ende selber zeichnen, natürlich immer unter Kontrolle meiner Chefin.

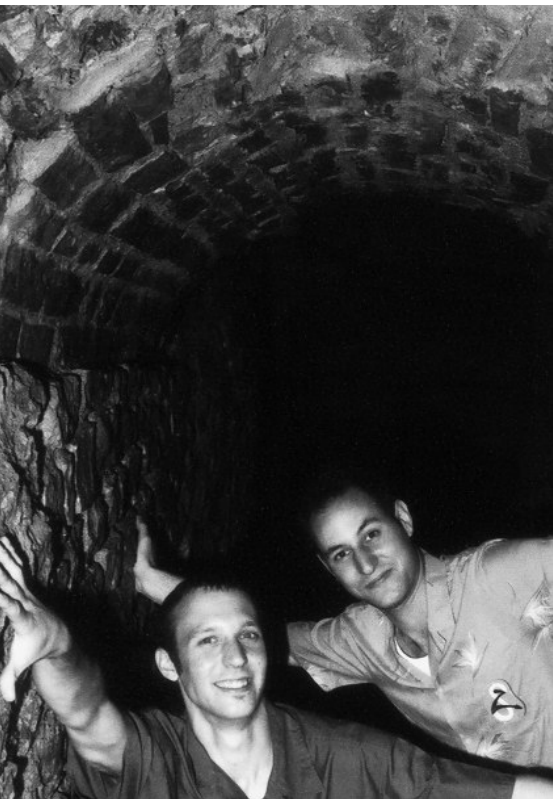
November 2000: Eigentlich wäre mein erster Einsatz zu Ende, aber neben den Fundzeichnungen müssten auch noch die Befundpläne erledigt werden und so verlängern wir meinen ‹Dienst› um zwei weitere Monate. Vermehrt kann ich nun Grundrisse, Schnitte und Schemapläne sowie Details der Ausgrabung zeichnen; so erhalte ich einen vertieften Einblick in die Auswertung einer Ausgrabung, auch dank der problemlosen Zusammenarbeit mit Regula Schatzmann.

31. Januar 2001: Mein Einsatz ist zu Ende, und ich habe schon zwei Drittel meiner Dienstpflicht von 450 Tagen erfüllt. Ich würde sofort meine restli-

Neben dem Entwerfen von «römischen» Wandmalereien für das Römerhaus hilft der «SuperZivi» Markus Glaser auch bei der Neugestaltung des Interieurs mit. (Foto Ursi Schild)



Für eine wissenschaftliche Publikation zeichnet der «SuperZivi» Michael Vock Keramikscherben und Kleinfunde und erstellt Grundrisspläne und Details der archäologischen Strukturen. (Foto Ursi Schild)



Die «SuperZivis» Michael Vock und Markus Glaser – es wird vermutet, dass noch zwei weitere Zivildienstleistende in der fraglichen Zeit in der Römerstadt im Einsatz standen (Bastian Bommer, Aesch, und Andi Fischer, Liestal). (Foto Nina Fernández)

chen Diensttage als ‹Zivi› hier in Augst absolvieren, wenn mir dies nicht ein paar Artikel und Paragraphen verbieten würden. So bin ich nun bis Ende Jahr als Mitarbeiter bei der Römerstadt angestellt.
Fazit: Ich fühlte mich von Beginn an in das Team voll integriert; dies ist in der heutigen Arbeitswelt keine Selbstverständlichkeit. Ich bekam in der Römerstadt die Möglichkeit, einen grossen Teil des archäologischen Zeichnens zu erlernen. Da mir diese Arbeit sehr viel Freude bereitet, spiele ich mit dem Gedanken, mich in dieser Richtung weiterzubilden. Der Zivildienst ist eine tolle Sache, da sich einerseits dem Einsatzbetrieb die Chance bietet, motivierte Leute zu erhalten, und andererseits die ‹Zivis› durch das breite Spektrum an Einsatzmöglichkeiten Gelegenheit bekommen, sich in anderen Berufen umzusehen.
Bewertung: Höchstnote in allen Testergebnissen ‹Stiftung Warentest Jan/01›.»

Diese beiden Berichte stammen offenbar von zwei jungen Männern, die einen Zivildienst leisteten in einer Zeit, als es in der Schweiz noch eine Armee gab. Recherchen im Stadtarchiv von Augst-City brachten eine Broschüre aus dem ausgehenden 20. Jahrhundert zum Vorschein, die die Entstehung dieses Zivildienstes beschreiben:

Der lange Weg vom Militär- zum Zivildienst

Dem Zwang zum Militärdienst versuchten Männer schon in den Jahrhunderten vor der Schaffung des Zivildienstes zu entgehen. Häufig gehörten sie religiösen Gruppen an. Bis 1848 war es in verschiedenen Kantonen möglich, sich vom Dienst loszukaufen oder einen Ersatzdienst zu leisten. Nach der Gründung des schweizerischen Bundesstaates wurde die Durchsetzung der allgemeinen Wehrpflicht aber konsequenter gehandhabt, und 1874 wurde die Wehrpflicht definitiv für die ganze Schweiz eingeführt. Mit der stärker werdenden Arbeiterbewegung um die Jahrhundertwende entwickelte sich neben den religiös begründeten Widerständen auch eine sozialpolitisch motivierte Kritik. Im Verlaufe des 20. Jahrhunderts wurde dann in der Folge immer wieder die Forderung nach einem Zivildienst anstelle eines Militärdienstes laut. Verschiedenste Vorstösse und Initiativen zur Einführung eines Zivildienstes wurden aber bis in die 1980er Jahre fortwährend abgeblockt. 1989 reichte dann ein SP-Nationalrat im Parlament eine Motion ein, die den Artikel 18 der Bundesverfassung mit folgendem Satz ergänzen sollte: «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. Im Rahmen der Glaubens- und Gewissensfreiheit besteht ein ziviler Ersatzdienst.» Diese Verfassungsänderung wurde 1992 mit einem deutlichen «Ja» von 82 Prozent vom Stimmvolk angenommen.
Nach einem langen Kampf um einen sozialen Zivildienst waren ab 1996 die ersten «Zivis» im Einsatz. Bereits im Jahre 2000 waren knapp 6000 Zivildienstleistende registriert; pro Jahr erbrachten sie zugunsten der Allgemeinheit rund 200 000 Dienst-tage.

Interpretation

Der Fund des S-Z-Emblems, die entschlüsselten Berichte der beiden Zivildienstleistenden aus Augusta Raurica und die Broschüre über einen Zivildienst lassen erahnen, dass es am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts neben Menschen, die in althergebrachter Weise einen Militärdienst absassen, auch Idealisten gab, die sich im Rahmen eines Zivildiensteinsatzes für die damals aktuellen Probleme einsetzten und so der einen oder anderen Not Abhilfe leisteten. Durch die Bereitschaft dieser Zivildienstleistenden zu sozialen und gemeinnützigen Taten dürfen wir sie in die Nähe des im ausgehenden 20. Jahrhundert bekannten **S**uperhelden **Z**orro stellen; somit lassen sich die beiden Buchstaben auf unserem Emblem erklären.
Dass sich der Wunsch nach Superhelden und das Entstehen eines Zivildienstes zeitlich und inhaltlich decken, ist allerdings nicht gesichert und aufgrund der noch dürftigen Quellenlage – Fund eines einzigen S-Z-Emblems – mit Vorsicht zu geniessen. Jedoch ist anzunehmen, dass angesichts des speziellen Efforts vom Gesuch bis zum Einsatz als Zivildienstleistender die Bereitschaft zu idealistischen Tätigkeiten bereits vorhanden war. Dies wird dadurch bestätigt, dass von SuperZivildienstleistenden – immerhin für Augusta Raurica mit Sicherheit belegt – auch Arbeiten erledigt wurden, die fern von ihrem Pflichtenheft waren, wie zum Beispiel Geschirr spülen, Kaffeemaschine reinigen, einen Nagel einschlagen hier, mithelfen beim Zeltaufbau dort, und so dem stetigen Wunsch nach einer besseren Welt nachkamen.

Markus Glaser und Michael Vock

DIE RÖMER AM «FESCHT VO BASEL»

Während drei Tagen, vom 17. bis 19. August 2001, waren die Römerstadt Augusta Raurica und verschiedene Partner an prominenter Stelle auf der Pfalz am «Fescht vo Basel» vertreten. Hundertausende von Festbesucherinnen und Festbesuchern tauchten hier in die Römerzeit und ins Mittelalter ein – eine einmalige Gelegenheit der Kulturvermittlung.

Unübersehbar und stark frequentiert: das Eingangstor zu den Attraktionen der Römerstadt Augusta Raurica zwischen Münsterplatz und Pfalz, konzipiert von unserem Grabungszeichner Stefan Bieri (Grafik) und dem Augster Baumeister Rolf Fux (Technik). (Foto Ursi Schild)

Die grosse Chance liessen sich Team und Leitung von Augusta Raurica nicht entgehen: Am grossen «Fescht vo Basel», das anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums des Beitritts Basels zur Schweizerischen Eidgenossenschaft zu feiern war, wurde die Römerstadt von den beiden Kantonsregierungen Basel-Stadt und Basel-Landschaft angefragt, sie offiziell mit einem originellen Auftritt zu vertreten. Mit der «Pfalz» wurde uns auch der reizvollste Platz im Zentrum des Riesenfestes und im Herzen Basels zugewiesen: ein lauschiger, baumbestandener Platz direkt hinter dem Münster hoch über dem Rhein mit prachtvoller Aussicht auf das Kleinbasel.

Ein Jahr Konzepte, Pläne und Vorbereitungen

Wie motiviert man ein Team zur Mitarbeit an einem solchen Anlass mitten in der archäologischen Grabungssaison und ein Wochenende vor unserem traditionellen «Römerfest»? Wie gelingt es, die Chance für eine breite kulturpolitische Positionierung der Römerstadt Augusta Raurica zu kommunizieren, lange bevor sich das Fest, die Publikumsreaktionen und die Möglichkeiten unseres Auftritts konkret abzeichnen?

Wir bildeten sehr rasch nach Bekanntgabe der Regierungsabsicht ein Organisationskomitee «Fescht vo Basel und Römerfest 2001». Das seit Jahren gut eingespielte Römerfest-OK mit Margit Scheiblechner, Maya Wartmann und Dani Suter wurde mit Catherine Aitken, Sylvia Fünfschilling, Karin Kob, Donald Offers, Beat Rütti und Hans Sütterlin erweitert. Damit war ein Organisationsteam beisammen, in dem alle vier Augster Abteilungen vertreten sind und welches mit schier unerschöpflichem Elan und vielen guten Ideen ans Werk ging. Wie sich zeigen sollte, war es von grossem Vorteil, dass ein breites Wahrnehmungsspektrum – von kluger Besonnenheit bis zur überschwänglichen Euphorie – in das Happening «die Römerstadt auf der Pfalz» einfliessen konnte.

Tausend Dinge und ein Auftritt

Schon zur Zeit der Vorbereitungen galt es, an all die grossen und kleinen Dinge zu denken, die vor und hinter den Kulissen wie am Schnürchen klappen müssen, damit ein Fest zum Erfolg wird: Wo ziehen sich die «römischen» Tänzerinnen und Schauspieler um und schminken sich? Wie viele Dutzend Doppelstecker braucht es für die Beleuchtung? Die vielen Helferinnen und Helfer sollten ein eigenes WC haben! Wieviel Essen und Einweggeschirr – aus Plastik oder Naturmaterialien? – ist einzukaufen? Werden Fremdwährungen akzeptiert, zu welchem Wechselkurs? Welche Brauerei ist bereit, spezielles Honigbier *cervisia* extra für unsere «Spelunca» zu kredenzen? Erfordern die aufwändig gemalten Dekorationen einen Nachtwächter als Schutz vor allfälligem Vandalismus? Wer bringt die Einnahmen an den Kassen in der «Spelunca» und am Informationsstand in Sicherheit? Wie viele Kubikmeter Stauraum im Kühlwagen brauchen all die Getränke und Gerichte für Tausende von Gästen?

Teamwork mit Partnern aus Basel-Stadt und Baselland

Die Grösse des Fests und unser Auftrag von den beiden Kantonsregierungen machten klar, dass die Römerstadt allein nicht die ganze Pfalz und den Kreuzgang des Münsters «bespielen» kann. Wir suchten daher Partner und luden alle Institutionen archäologischer und historischer Ausrichtung ein, mitzuwirken und sich ebenfalls mit originellen Ideen einzubringen. Was war da nahe liegender, als die Antike auf dem Platz der Pfalz sowohl mit

Beim Essen einmal liegen und schlemmen wie die Römer: die bereitgestellten Gewänder und Efeukränze helfen zum richtigen «römischen» Outfit, und der von Markus Glaser gestaltete Dekor sorgt für die richtige Ambiance. (Foto Ursi Schild)

Wie beim römischen Festmahl üblich, ist auch für Unterhaltung gesorgt: die Tänzerinnen und Tänzer der Gruppe «Dansa antiqua Brunvilla» aus Köln, musikalisch begleitet vom Cornu-Bläser Markus Schaub (rechts) – im Berufsalltag wissenschaftlicher Zeichner in Augusta Raurica. (Foto Ursi Schild)

Essen und Trinken – nach römischen Rezepten zubereitet, kredenzt bzw. gebraut. Allerdings werden diese Leckerbissen nur denjenigen Gästen wie hier in Terra sigillata-Schälchen serviert, die sich Zeit nehmen und sich auf den Klinen in unserer «Spelunca» gebührend hinlegen. (Foto Ursi Schild)

Ein abwechslungsreiches Programm soll ein römischer Hausherr seinen Gästen zum Festmahl bieten – so auch derb-deftige Possen und Schwänke, interpretiert von den Schauspielerinnen und Darstellern von «Stupor mundi» aus Kempten nach Petronius' Satyricon. (Foto Ursi Schild)

uns als federführender Organisation wie auch mit dem Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig – mit Agorá-Bar, Infostand und Mythenerzählerin – zu präsentieren? Der direkt anschliessende gotische Kreuzgang war der ideale Ort für Präsentationen aus dem Mittelalter: Hier führte die Hauptabteilung Archäologie und Kantonsmuseum Liestal «Rumpolts Schnellimbiss» und demonstrierte altes Färber-, Goldschmiede- und Zieglerhandwerk. Gleich gegenüber waren die Basler Papiermühle mit manuellem Buchdruck und Gelegenheit zum Papierschöpfen sowie das Historische Museum Basel mit einem «mittelalterlichen» Buchmaler und einem Verkaufsstand zu finden. An der Schnittstelle zwischen Antike und Mittelalter bot die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt Gelegenheit, drei Festmünzen zu prägen und die soeben renovierte karolingische Aussenkrypta zu besichtigen. Bis in die Nacht standen unzählige Gäste hier Schlange, um in den Basler Untergrund hinabzusteigen …

«Römische» Ambiance

Es war von Anfang an unser erklärtes Ziel, den Festauftritt auf der Basler Pfalz als willkommene Gelegenheit zur Vermittlung unserer Römerstätte und unserer archäologischen Arbeiten in Augusta Raurica zu nutzen und nicht nur eine rein profitorientierte «Römerschänke» zu betreiben. So war das riesige Stadttor «AVGVSTA RAVRICA» im Durchgang zwischen Münsterplatz und Pfalz ein zwar teures, aber umso augenfälligeres Wahrzeichen des Festes, das wir gerne bei anderen Gelegenheiten weiter verwenden werden. Schätzungsweise 300 000 Personen haben es an den drei Festtagen durchschritten!

Das «Herz» aber war die «Spelunca», eine römische Taberne der besonderen Art in einem langen Zelt: Hier konnten sich – in vier hinteren «Séparées» – Gäste mit Efeu bekränzt und in römischem Gewand auf Triklinien «zu Tische legen» und wurden u. a. mit *gustationes* (Vorspeisen) und *mulsum* (gewürzter Honigwein) bedient. Im vorderen Teil war Selbstbedienung. In beiden Bereichen bildeten sich zeitweise lange Warteschlangen. Linsen mit Kastanien, Zucchini auf alexandrinische Art, Kümmel-Karotten, grüne Bohnen mit Pinienkernen sowie *moretum* (Käse-Kräuter-Paste aus dem Mörser) und Huhn à la Varius haben allen vorzüglich geschmeckt, so dass am Festende praktisch alle von der Firma Bell AG nach unseren Anweisungen vorgekochten Portionen ausverkauft waren. Wegen der sehr besucherfreundlichen Preise und der liebevoll-üppigen Einrichtung und Dekoration der «Spelunca» warf der Restaurationsbetrieb keinen Gewinn ab, war aber immerhin knapp selbsttragend.

Zwischen den Chorpfeilern des Münsters können Kinder römische Spiele spielen, Erwachsene an der Agorá-Bar Smalltalk üben und Wissbegierige sich mit Souvenirs, Schriften und persönlichen Erläuterungen von Vertretern des Antikenmuseums und der Römerstadt eindecken. (Foto Ursi Schild)

Es war ein «Mega-Anlass» mit breitester Publikumswirkung!

Für alle OK-Mitglieder, Helferinnen und Helfer war der mehrtägige Einsatz trotz grösster Anstrengung eine kooperative und fröhliche Zeit! Alle Beteiligten waren zum Schluss des Festes, der Auf- und Abräumarbeiten todmüde und beglückt zugleich … und nur eine Woche darauf gings gleich weiter, mit dem traditionellen «Römerfest 2001», das – wie inzwischen gewohnt – am letzten August-Sonntag in Augst über die Bühne ging (siehe «Römerbrief» 2001 Seiten 2–5). Kolumnist und Basler Stadtoriginal «-minu» brachte unseren Auftritt in der Basler Zeitung auf den ihm eigenen Punkt: «Vier Arbeiter bauen am römischen Torbogen herum. Die Leute bleiben vor dem Mosaik stehen. Bewundern die Geschichte – und wissen nicht recht: ‹Ist das nun das Basel-Fest? Oder eine neue Littmann-Applikation?› – Noch einmal erzittert das Portal. Dann kann man unten durch – ‹die Basler sind immer unten durch gegangen›, nörgelt ein Bebbi. Und zieht einen Flunsch. – Jetzt steht er auf der Pfalz. Und nickt: ‹Ganz ordlig …› – Ganz ordlig? – Die Pfalz mit ihren römischen Traum-Cibi (das ist der Plural von Essangebot), mit ihrem Augusta-Raurica-Spektakel und den herrlichen alten Handwerkerständen ist eines der absoluten Highlights dieses Fests! Da kannst du dir deine 500-Kalorien-Diät aber sofort an den Hut stecken. Hier wird ohne Pardon in all die Festbestköstlichkeiten eingetaucht!»

Alex R. Furger

Über 10 000 Getränke und Essportionen werden an den drei Festtagen ausgegeben – viel Arbeit für die am Buffet eingeteilten Mitarbeitenden und freiwilligen Helferinnen und Helfer der Basler Frauen-Fasnachtsclique «Die Abverheyte», der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt und des Rotary-Clubs Augst-Raurica! (Foto Ursi Schild)

AGENDA

Dienstag z.B. – Leben in der Römerstadt

Dauerausstellung
Götter, Geld und Gaumenfreuden, drei grundlegende Aspekte des täglichen Lebens, prägen die neue Ausstellung. Viele, zum Teil noch nie gezeigte Originalfunde gewähren einen spannenden Einblick in den Alltag der Menschen – zum Beispiel an einem Dienstag vor 1800 Jahren.

Unterirdisches Brunnenhaus

Besuchen Sie die Unterwelt von Augusta Raurica! Bis acht Meter unter der heutigen Erdoberfläche hat sich ein Kuppelbau mit Brunnenschacht erhalten. Diesen Raum können Sie durch den rund zwölf Meter langen römischen Tunnel betreten. Das unterirdische Brunnenhaus ist in seiner einmaligen Erhaltung sensationell – nicht nur für Augusta Raurica, sondern für alle römischen Provinzen nördlich der Alpen.

Alles so schön bunt hier! – Neues im Römerhaus

Bunt ausgemalt und neu möbliert: Wir laden Sie ein, die besondere Atmosphäre unseres Wohn- und Handwerkerhauses aufs Neue zu geniessen. Lassen Sie sich von der Raumgestaltung überraschen und erleben Sie, wie die Menschen in Augusta Raurica zur Römerzeit gewohnt und gearbeitet haben. Das 1955 eröffnete Römerhaus war einst Vorbild für römische Hausrekonstruktionen in ganz Europa. Dieses Markenzeichen von Augusta Raurica gehört zu den Höhepunkten Ihres Besuchs in der Römerstadt.

Veranstaltungen

– Mittwoch, 24. Oktober, 18.15 Uhr: Kollegiengebäude der Universität Basel. Herbstvortrag für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica. Bruno W. Häuptli «Olus und Fuscinus – Ein Kindergrab in Augst. Neue Ergebnisse zu einer neuen Deutung» und Verena Schaltenbrand Obrecht: «Der Stilus – zu Gebrauch und Herstellung der römischen Schreibgriffel».

– Freitag, 2. November, 18.30–22.30 Uhr: Aus der Küche der römischen Kaiser, Teil II (Kochkurs). Kursort und Anmeldung: Klubschule Migros Basel, Jurastrasse 4, CH-4053 Basel, Tel 0041 (0)61 366 96 66. Suchen Sie neue Impulse beim Kochen? Wie wäre es mit ungewöhnlichen süss-würzigen Kombinationen aus dem antiken Rom? Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, wohl aber die Neugierde an römischen Ess- und Trinkgewohnheiten.

– Freitag, 9. November, 18.30–22.30 Uhr: Aus der Küche der römischen Kaiser, Teil II (s. oben).

Vorschau 2002

– Juli/August: Publikumsgrabung für Jugendliche und Erwachsene
– August: Archäologische Woche – Praktikum für Jugendliche ab 15 Jahren
– August: Augusta Konzerte
– 25. August: Römerfest 2002
Näheres ab Frühjahr 2002 auf www.augusta-raurica.ch

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: 0041 (0)61 816 22 22 oder unter www.augusta-raurica.ch ➜ Infos für Lehrkräfte.

Öffnungszeiten

Römermuseum
Mo 13–17 Uhr
Di–So und Feiertage 10–17 Uhr
(Nov.–Febr. 12–13.30 Uhr geschlossen)
Geschlossen: 24., 25., 31. Dezember 2001, 1. Januar 2002

Haustierpark und Schutzhäuser
Täglich 10–17 Uhr
(Nov.–Febr. bis 16.30 Uhr)

Eintrittspreise

Römermuseum
CHF 5.– Normaleintritt
CHF 3.– Jugendliche bis 16 Jahre, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, AHV-Berechtigte (mit Ausweis)
CHF 3.– Gruppen ab 10 Personen
(Schweizer Museumspass und Oberrheinischer Museums-Pass sind gültig.)

Haustierpark und Schutzhäuser
Eintritt frei

Führungen

Durch Basel Tourismus auf Voranmeldung:
Tel. 0041 (0)61 268 68 32/68
CHF 150.– für Gruppen bis 25 Personen

Voranmeldung für den Rundgang in lateinischer Sprache durch das Römerhaus:
Tel. 0041 (0)61 268 68 32/68

Voranmeldung für den Rundgang «Frauen in Augusta Raurica» (z. Zt. Winterpause; Saisonstart Anfang Mai 2002):
E-Mail augustilla.tours@freesurf.ch

www.augusta-raurica.ch

Der «Römische» Haustierpark der Stiftung Pro Augusta Raurica *wird gesponsert von*

coop